

BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT (BAG)

ZWISCHENEVALUATION SUPPORT

Arbeitsbericht

Zürich, 17. Dezember 2004

Anna Vettori, Stephan Hammer, Nicolas Schmidt



infrás

INFRAS

GERECHTIGKEITSGASSE 20
POSTFACH
CH-8039 ZÜRICH
t +41 1 205 95 95
f +41 1 205 95 99
ZUERICH@INFRAS.CH

MÜHLEMATTSTRASSE 45
CH-3007 BERN

WWW.INFRAS.CH

ZWISCHENEVALUATION SUPPORT

Arbeitsbericht, Zürich, 17. Dezember 2004

Auftraggeber

Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Auftragnehmerin

INFRAS, Forschung und Beratung, Gerechtigkeitsgasse 20, 8039 Zürich

Tel. 01 205 95 95, www.infras.ch

AutorInnen

Anna Vettori, Stephan Hammer, Nicolas Schmidt

Begleitgruppe

Rainer Frei, Radix Gesundheitsförderung

Nadia von Holzen, Gesundheitsförderung Schweiz

Annick Rywalski und Herbert Brunold, Bundesamt für Gesundheit, Kompetenzzentrum für Evaluation (CCE)

Thomas Spang und Petra Aemmer, Bundesamt für Gesundheit, Sektion Chancengleichheit und Gesundheit

Datenerhebungsperiode: August 2004 – September 2004

Wissenschaftliche Begleitung: Herbert Brunold, Bundesamt für Gesundheit (CCE)

Meta-Evaluation: Der Bericht war Gegenstand einer Metaevaluation (wissenschaftliche und ethische Qualitätskontrolle einer Evaluation) durch das CCE. Die Metaevaluation stützt sich auf die Evaluations-Standards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL).

Bezug: Bundesamt für Gesundheit, Kompetenzzentrum für Evaluation (CCE); www.health-evaluation.admin.ch

INHALT

1.	EINLEITUNG	4
1.1.	AUSGANGSLAGE	4
1.2.	ZIEL UND FRAGESTELLUNGEN	4
1.3.	METHODIK	5
1.4.	AUFBAU DES BERICHTS	6
2.	PROJEKT SUPPORT	7
2.1.	WIRKUNGSMODELL	7
2.2.	KONZEPT	7
2.3.	UMSETZUNG	10
2.4.	LEISTUNGEN	13
2.5.	WIRKUNGEN	15
3.	BEURTEILUNG DURCH DIE STAKEHOLDER	19
3.1.	KONZEPT	19
3.2.	UMSETZUNG	21
3.3.	LEISTUNGEN	24
3.4.	WIRKUNGEN	25
4.	BEURTEILUNG DURCH DIE EVALUATORINNEN	30
5.	EMPFEHLUNGEN	37
	ANNEX	39
	LITERATUR	42

1. EINLEITUNG

1.1. AUSGANGSLAGE

MigrantInnen sind in gesundheitlicher Hinsicht im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung oft schlechter gestellt (BAG 2002). Die Strategie „Migration und Gesundheit 2002–2006“ (M+G) des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) sieht deshalb nebst anderen Massnahmen auch eine verstärkte Unterstützung bei Projekten der Prävention und der Gesundheitsförderung vor, die von MigrantInnen selber umgesetzt werden. Zu diesem Zweck hat das BAG in Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz (GFS) das Projekt SUPPORT lanciert. SUPPORT will partizipative und bedürfnisorientierte Gesundheitsprojekte fördern, die von MigrantInnen ausgehen sollen.

Das BAG hat die Arbeitsgemeinschaft Büro Vatter/INFRAS/IDHEAP mit der Evaluation der Strategie M+G und der Evaluation der damit verbundenen Projekte, darunter auch SUPPORT, beauftragt. Die Evaluation SUPPORT ist auf die Bedürfnisse der übergeordneten Evaluation der Strategie M+G und die Bedürfnisse der Strategieguppe¹ von SUPPORT abgestimmt. Zur Unterstützung des Lernprozesses ist für SUPPORT eine zweiteilige Evaluation vorgesehen. Eine erste Zwischenevaluation erfolgt per Ende September 2004. Die Schlussevaluation wird voraussichtlich im September 2006 vorliegen.

1.2. ZIEL UND FRAGESTELLUNGEN

Ziel der Zwischenevaluation ist es, Konzept und Umsetzung zu überprüfen und die Wirkungen von SUPPORT aufzuzeigen. Ergänzend soll die Zweckmässigkeit der Instrumente zur Selbstevaluation überprüft werden. Die Zwischenevaluation beantwortet folgende Kernfragen:

1. Ist das Konzept von SUPPORT zweckmässig und kohärent?
2. Ist die Umsetzung (Radix, Strategieguppe, Projektfonds und Fachpool) zweckmässig und effizient?
3. Werden die anvisierten Zielgruppen und die angestrebten Projektziele (Verwirklichung von Gesundheitsprojekten, Empowerment, Vernetzung) erreicht?
4. Haben die Leistungen von SUPPORT zu einer Verhaltensänderung der an den Gesundheitsprojekten teilnehmenden MigrantInnen geführt?

¹ Die Strategieguppe setzt sich aus je 1 VertreterIn von Radix, BAG und Gesundheitsförderung Schweiz zusammen.

5. Welches sind die Stärken und Schwächen des Projekts SUPPORT und welche Empfehlungen lassen sich aus der Evaluation ableiten?

1.3. METHODIK

Evaluationskriterien

Die im Folgenden dargestellten Evaluationskriterien nehmen Bezug auf die in der Offerte zur Evaluation M+G (Büro Vatter/INFRAS/IDHEAP 2004) dargestellten Kriterien:

- › Das Konzept von SUPPORT wird an den Kriterien Zweckmässigkeit und Kohärenz beurteilt. Mit der Zweckmässigkeit wird erstens geprüft, ob das Konzept auf die Bedürfnisse der MigrantInnen (Relevanz) und auf die Ziele der Strategie M+G (Zielkonformität) abgestimmt und angemessen ist. Zweitens wird untersucht, ob die verschiedenen Elemente des Konzepts aufeinander abgestimmt sind.
- › Die Umsetzung von SUPPORT wird der Kriterien Zweckmässigkeit und Effizienz gemessen. Betreffend Effizienz wird geprüft, ob die Umsetzungsorganisation und der -prozess effizient sind, resp. die für die Umsetzung verwendeten Ressourcen optimal eingesetzt werden.
- › Zur Beurteilung der Angemessenheit der Leistungen und ihrer **Wirksamkeit** werden folgende Vergleiche angestellt:
 - › Vorher/Nachher-Vergleich: Der Umfang der fachlichen und finanziellen Unterstützung, die Qualität der Beratungsleistungen, die Nachfrage nach den Leistungen sowie das Verhalten der an den Gesundheitsprojekten teilnehmende MigrantInnen (Zielgruppe) werden zu verschiedenen Zeitpunkten verglichen (voraussichtlich Herbst 2004/Juni 2006).
 - › Soll/Ist-Vergleich: Es wird beurteilt, ob die Leistungen (Umfang und Qualität) und die Wirkungen den gesetzten Projektzielen entsprechen. Die Beurteilung erfolgt wiederum zu verschiedenen Zeitpunkten.
 - › „Policy on/off“-Vergleich: Die auf SUPPORT zurückführbaren Wirkungen werden durch einen Vergleich der festgestellten Änderungen in den Gesundheitsprojekten und den Wirkungen mit SUPPORT mit einer hypothetischen Referenzentwicklung ohne SUPPORT beurteilt. Die Beurteilung erfolgt auf implizite Weise durch die Auswertung der Ergebnisse der Selbstevaluation und die ergänzenden Befragungen der Akteure (MigrantInnenorganisationen, Fachleute). Zu berücksichtigen ist, dass hypothetischen Vergleichen mittels impliziten Vorgehens methodische Grenzen gesetzt sind, womit sich ihre Aussagekraft relativiert.

- › Das Kriterium der Nachhaltigkeit nimmt Bezug auf die Frage, inwiefern Strukturen eingerichtet werden konnten, die auf lange Frist Bestand haben. Die Beurteilung dieser Frage erfolgt auf Basis der Interviews.

Forschungsmethodik

Zur Beantwortung der Evaluationsfragen haben wir die relevanten Dokumente analysiert sowie eine Befragung durchgeführt. Letztere erfolgte im Rahmen qualitativer Interviews anhand eines Gesprächsleitfadens. Befragt wurden die Mitglieder der Projektleitung und der Strategiegruppe sowie ausgewählte ProjektberaterInnen und ProjektträgerInnen.² Die Auswahl der ProjektberaterInnen richtete sich nach der Anzahl der geleisteten Befragungsstunden. Sämtliche InterviewpartnerInnen wurden zu allen Evaluationsfragen befragt.

1.4. AUFBAU DES BERICHTS

Der Bericht gliedert sich in folgende Kapitel.

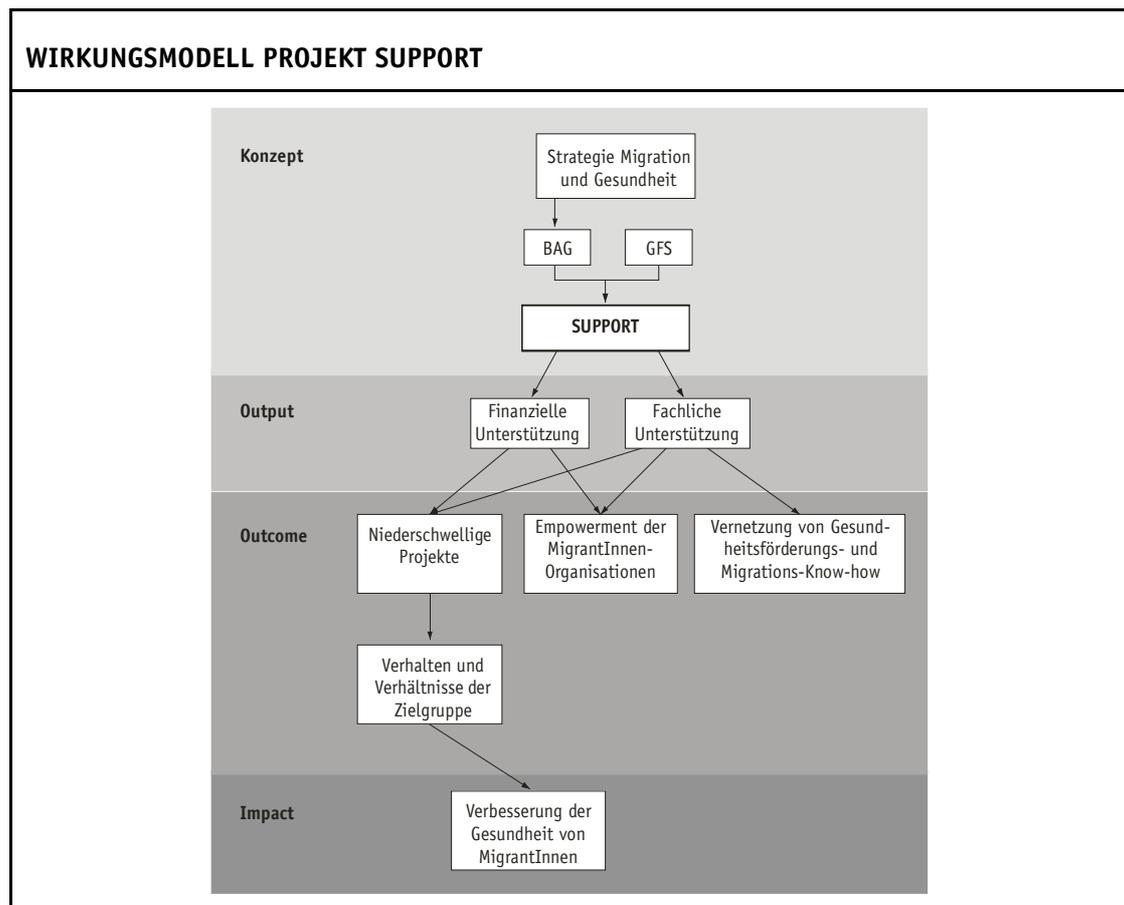
- › Im Kapitel 2 werden das Konzept, die Umsetzung, die Leistungen und die Wirkungen von SUPPORT dargestellt.
- › Das Kapitel 3 gibt die Beurteilung der Stakeholder, d.h. der befragten Personen wieder.
- › Die beiden letzten Kapitel beinhalten die Beurteilung von SUPPORT aus Sicht der EvaluatorenInnen sowie Empfehlungen zur Optimierung von SUPPORT.

² Siehe Liste der Befragten im Anhang.

2. PROJEKT SUPPORT

2.1. WIRKUNGSMODELL

Das folgende Wirkungsmodell für das Projekt SUPPORT zeigt auf, welche Wirkungen auf welcher Ebene erwartet werden.



Figur 1

Im Folgenden werden die Wirkungszusammenhänge des Projekts SUPPORT entsprechend den in der obigen Figur dargestellten Wirkungszusammenhängen beschrieben.

2.2. KONZEPT

Ziel von SUPPORT ist, die Verwirklichung von Gesundheitsprojekten von MigrantInnen mit finanzieller und fachlicher Unterstützung zu fördern. Das Unterstützungsangebot soll möglichst allen Communities (MigrantInnengruppen) offen stehen und einen Beitrag zur inhalt-

lichen Ausrichtung (Vernetzung, Chancengleichheit, Empowerment) der Gesundheitsprojekte leisten. Dabei sollen insbesondere auch Gruppen der Migrationsbevölkerung, die bisher noch schwach organisiert sind, bei der Durchführung von Projekten unterstützt werden. Ergänzend zielt SUPPORT darauf ab, einen Beitrag zur nationalen Vernetzung von Gesundheitsförderungs- und Migrations-Know-how zu leisten. Dazu soll ein Fachpool von praxisorientierten Fachleuten im Bereich Migration und Gesundheitsförderung aufgebaut werden, der den MigrantInnen fachliche Unterstützung bei der Realisierung von Projekten anbietet.

SUPPORT setzt auf die aktive Mitarbeit von MigrantInnen. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die Angebote den Bedürfnissen der Migrationsbevölkerung entsprechen. Ziel ist, die vorhandenen Ressourcen der Migrationsbevölkerung im Sinne der Selbsthilfe und des Empowerments zu nutzen und zu stärken. Bis Ende der Pilotphase sollen gesamtschweizerisch mindestens 30 Gesundheitsprojekte von MigrantInnen finanziert werden.

Die konkreten quantitativen und qualitativen Ziele von SUPPORT sind im Detailkonzept und im Konzept zur Selbstevaluation (Radix 2004a/b) definiert:

1. Ziel: Die Verwirklichung von Gesundheitsförderungsprojekten von MigrantInnen wird durch finanzielle Unterstützung gefördert:

- › Quantitative Zielerreichung: Mindestens 10 Projekte im ersten Jahr und 20 im zweiten Jahr profitieren von einer finanziellen Unterstützung.
- › Qualitative Zielerreichung:
 - › Mindestens 75% der Projektleitenden sind mit dem Angebot zufrieden.
 - › Mindestens 66% der Gestuchstellenden bewerten den Aufwand für das Gesuch als angemessen.
 - › Mindestens 75% der Gestuchstellenden konnten das Gesuch entweder selber ausfüllen oder sich mit angemessenem Aufwand Unterstützung dafür besorgen.
 - › Mindestens 75 der Gestuchstellenden wurden spätestens 7 Wochen nach dem Einreichen des Antrages schriftlich über den entscheid informiert.
 - › Bei mindestens 66% der unterstützten Projekte wurde ein wesentlicher Beitrag zur Verwirklichung geleistet.
 - › Bei allen unterstützten Projekten ist die Ausrichtung auf Vernetzung, Chancengleichheit, Empowerment ausgewiesen.

2. Ziel: Die Verwirklichung von Gesundheitsförderungsprojekten von MigrantInnen wird durch fachliche Unterstützung gefördert. Die fachliche Unterstützung soll die MigrantInnen befähigen, qualifizierte Projekte zu entwickeln, durchzuführen und Abschlussbericht zu

verfassen. Die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen sollen zu weiteren Aktivitäten und Bildung oder Verstärkung von Netzwerken führen:

- › Quantitative Zielerreichung: Mindestens 10 Projekte im ersten Jahr und 20 im zweiten Jahr profitieren von einer fachlichen Unterstützung.
- › Qualitative Zielerreichung:
 - › Mindestens 75% der Projektleitenden sind mit dem Angebot zufrieden.
 - › Mindestens 66% der Projektleitenden konnten zusätzliche Kompetenzen erwerben.
 - › Bei mindestens 75% der Projekte wurde die jeweilige Zielsetzung der fachlichen Unterstützung erreicht.
 - › Bei mindestens 75% der Projekte wurde ein wesentlicher Beitrag zur Optimierung des Projektmanagements geleistet.
 - › Bei mindestens 75% der Projekte wurde ein wesentlicher Beitrag zur inhaltlichen Ausrichtung (Vernetzung, Chancengleichheit, Empowerment) geleistet.

3. Ziel: Gesundheitsförderungs- und Migrations-Know-how wird national vernetzt:

- › Quantitative Zielerreichung: Der Fachpool umfasst Fachleute aus mindestens fünf Fachorganisationen/Hilfswerken aus verschiedenen Bereichen.
- › Qualitative Zielerreichung:
 - › Mindestens 66% der Fachpersonen beurteilen die Zusammenarbeit als sinnvoll.
 - › Mindestens 66% der Fachpersonen konnten fachlich von einem Transfer zwischen Gesundheitsförderung und Migrations-Know-how profitieren.
 - › Mindestens 66% der Fachpersonen konnten fachlich in der Begleitung von Gesundheitsförderungsprojekten im Migrationsbereich profitieren.
 - › Bei mindestens 66% der Fachpersonen fand ein Know-how-Transfer in die Organisation statt, in der sie hauptamtlich tätig sind.
 - › Mindestens 66% der Fachpersonen beurteilen die Rahmenbedingungen für die fachliche Unterstützung als sinnvoll.

Gemäss Strategie M+G, auf die SUPPORT Bezug nimmt, sind im Interventionsbereich, der sich auf Information, Prävention und Gesundheitsförderung bezieht, in erster Linie zwei Bereiche anzugehen, die sich an den Werten der Selbstverantwortung, der Chancengleichheit und der adäquaten Leistungserbringung orientieren:

- › Bei der Migrationsbevölkerung sollen im Gesundheitsbereich jene Initiativen gefördert werden, die migrationseigene Ressourcen mobilisieren, die für diesen Bereich relevant sind. Mit deren Hilfe soll die Wirkung von präventiven Massnahmen sowie das Gesund-

heitsverhalten ganz allgemein verbessert werden. In diesem Bereich setzt die Strategie M+G das Ziel Gesundheitsförderung und Empowerment.

- › Der zweite Bereich betrifft die Leistung erbringenden Dienste im Gesundheitsbereich, die einerseits dahin gehend sensibilisiert werden sollen, ihre Angebote auf ein heterogenes Publikum hin auszurichten und andererseits die Fort- und Weiterbildungsangebote in diesem Bereich zu nutzen. Das Ziel in diesem Bereich ist, das Verständnis für migrations- und geschlechtsspezifische Anliegen bei Verantwortlichen im Gesundheitswesen zu fördern, als Basis für die Umsetzung von Massnahmen.

2.3. UMSETZUNG

Organisation

SUPPORT wird von Radix Gesundheitsförderung (Radix) umgesetzt (operative Projektleitung) und von einer Strategieguppe begleitet. **Radix** hat die Funktion einer Koordinations- und Anlaufstelle. Anfragen für fachliche oder finanzielle Beratung werden von einer der drei regionalen Radix-Fachstellen entgegengenommen, bearbeitet und geprüft. Bei Gesuchen um fachliche Unterstützung entscheidet Radix und erteilt einen Auftrag an ein Mitglied des Fachpools. Die ProjektberaterInnen legen mit den ProjektträgerInnen gemeinsam das Ziel des Beratungsauftrages fest. Nach Abschluss der Beratung liefern sowohl die ProjektberaterIn als auch die ProjektträgerIn einen Beratungsbericht ab. Gesuche um finanzielle Unterstützung werden von Radix geprüft und anschliessend an eine externe Expertenstelle, in der Regel Integrations- oder Gesundheitsbeauftragte, zur Beurteilung weitergeleitet. Die externen ExpertInnen prüfen die Gesuche und geben Empfehlungen ab.

Die **Strategieguppe** steuert das Projekt auf strategischer Ebene und entscheidet auf dem Mail-/Postweg über die Vergabe von finanzieller Unterstützung. Sie setzt sich aus je 1 VertreterIn von Radix, BAG und GFS zusammen. Zu Beginn von SUPPORT mussten die Entscheidungen einstimmig gefällt werden, heute genügt die Mehrheit der Stimmen.

Aufgabe des **Fachpools** bzw. seiner Mitglieder ist Beratung der MigrantInnen bei der Planung, Umsetzung und der Auswertung von Gesundheitsprojekten. Gemäss Konzept soll der Fachpool ein möglichst ausgeglichenes Verhältnis bezüglich Geschlecht, Sprachregionen, Vernetzung und ethnischer/kultureller Zugehörigkeit aufweisen. Die BeraterInnen sollten über Kompetenzen im professionellen Arbeiten in interkulturellen Kontext sowie in der Projektberatung verfügen. Dem Fachpool in der Deutschschweiz gehören gegenwärtig fünf, demjenigen in der Romandie und im Tessin je drei ProjektberaterInnen an, alle aus unterschiedlichen Fachorganisationen. Das anvisierte Ziel (vgl. Abschnitt 2.2) wird damit erfüllt.

Bei den ProjektberaterInnen handelt es sich um praxisorientierte Fachleute, die im Bereich Migration und Gesundheitsförderung tätig sind und grösstenteils selbst Migrationserfahrung haben. Die Zusammenarbeit der ProjektberaterInnen mit der Projektträgerschaft wird vertraglich geregelt. Die Entschädigung beträgt 150 CHF pro Beratungsstunde. Der Fachpool wird von Radix koordiniert. Ein bis zwei Mal pro Jahr organisiert Radix ein Fachpooltreffen. Radix unterstützt die ProjektberaterInnen mit Inputs zu Projektmanagement und Gesundheitsförderung.

SUPPORT: AUFGABEN UND KOMPETENZEN			
Funktion	Wer	Aufgaben	Kompetenzen
Koordinationsstellen	Radix Regionalstellen	<ul style="list-style-type: none"> › Koordination Fachpool › Beurteilung der fachlichen und finanziellen Gesuche 	<ul style="list-style-type: none"> › Entscheid über fachliche Beratung › Anträge für finanzielle Gesuche
Strategiegruppe	Je eine VertreterIn von BAG, GFS und Radix	<ul style="list-style-type: none"> › Beurteilung der finanziellen Gesuche › Strategische Ausrichtung 	Entscheid über finanzielle Gesuche
Fachpool	VertreterInnen aus verschiedenen Fachorganisationen	› Beratung der ProjektträgerInnen	›
Externe ExpertInnen	Kantonale Gesundheits- oder Integrationsbeauftragte	› Prüfung der finanziellen Gesuche	› Empfehlung an Strategiegruppe

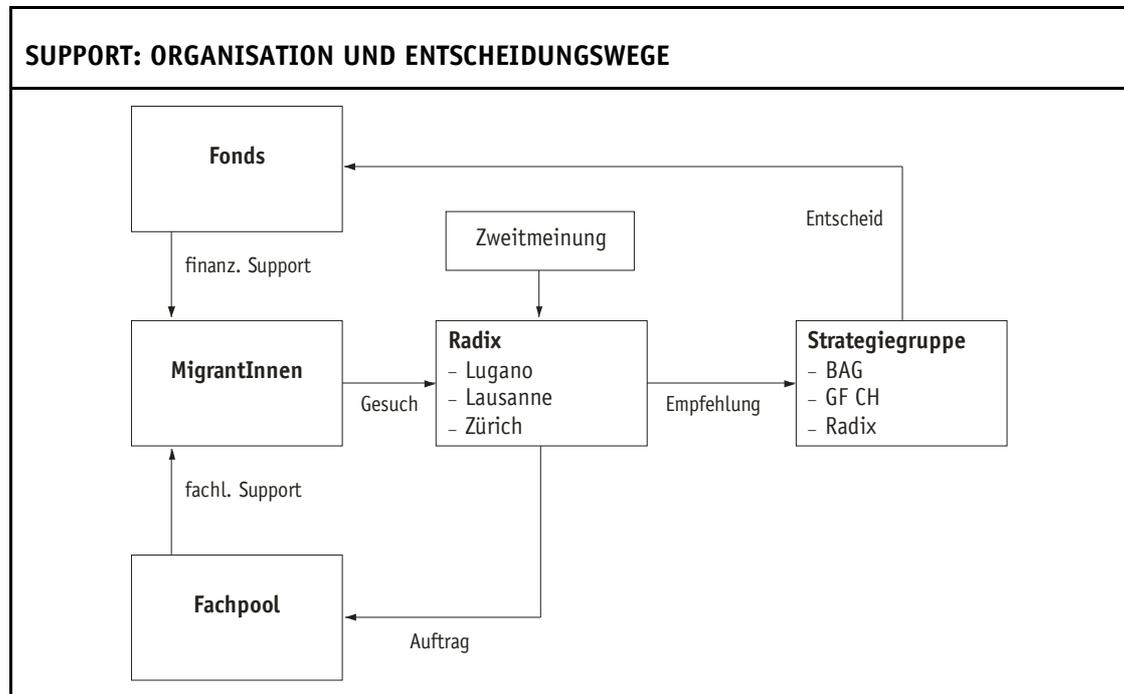
Tabelle 1

Zur Beurteilung der Gesuche wurden verschiedene Kriterien festgelegt. Für die fachliche Unterstützung sind dies:

- › Es besteht der Bedarf für ein Projekt, das die Kriterien für die finanzielle Unterstützung erfüllt.
- › Es besteht das Potenzial, ein Projekt zu realisieren, das die Kriterien für die finanzielle Unterstützung erfüllt.

Eine finanzielle Unterstützung wird gewährt, wenn das Projekt folgende inhaltliche Kriterien erfüllt:

- › Das Projekt richtet sich an MigrantInnen und wird von MigrantInnen realisiert.
- › Das Projekt ist auf Gesundheitsförderung und/oder Prävention ausgerichtet.
- › Das Projekt ist in der Community und im Gemeinwesen vernetzt.
- › Das Projekt fördert die Chancengleichheit.
- › Das Projekt stärkt die Selbsthilfe (Empowerment).



Figur 2

Umsetzungsprozess

Gesuche für fachliche und finanzielle Unterstützung können bei Radix eingereicht werden, wobei Radix häufig bei der Kontaktaufnahme erste Auskünfte gibt. Für fachliche Fragen erteilt Radix sodann einen Auftrag an den Fachpool. Die Mitglieder des Fachpools beraten die MigrantInnen bei der Planung, Umsetzung und der Auswertung von Gesundheitsprojekten. In Einzelfällen leistet Radix auch fachliche Unterstützung.³

Bei finanziellen Gesuchen holt Radix eine Zweitmeinung bei externen ExpertInnen ein und leitet die Gesuch anschliessend mit einer Empfehlung an die Strategieguppe weiter. Diese entscheidet sodann über die Unterstützung aus dem Finanzierungsfonds. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) wurden die GesuchstellerInnen bei 18 der bisher 22 finanziell unterstützten Projekten spätestens sieben Wochen nach dem Einreichen des Antrages schriftlich über den Entscheid informiert. Das anvisierte Ziel (vgl. Abschnitt 2.2) konnte damit übertroffen werden.

Das Budget für die ersten beiden Jahre beträgt rund 580'000 CHF. Davon sind 260'000 CHF für finanzielle und knapp 130'000 CHF für fachliche Unterstützung vorgesehen. Für die Aufwendungen des Fachpools wurden 100'000 CHF und für Projektleitung und -koordination

³ Radix 2004a.

90'000 CHF budgetiert. Die letzte Position umfasst auch Aufwendungen zum Aufbau des Fachpools. Das Budget für finanzielle und fachliche Unterstützung wurde im ersten Jahr bei weitem nicht ausgeschöpft. Dies im Gegensatz zu den Budgets für den Fachpool und die Projektleitung. Hier wurde der Budgetbetrag vollständig aufgebraucht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Aufwendungen für fachliche und finanzielle Unterstützung nur die Aufwendungen der bereits abgeschlossenen Projekte berücksichtigt wurden.

Die Finanzierung von SUPPORT erfolgt über Beiträge von BAG und GFS sowie das Preisgeld des Bertelsmann-Stiftungspreises, den Bundesrätin Ruth Dreifuss zugesprochen erhielt.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über Einnahmen und Ausgaben von SUPPORT:

SUPPORT: Einnahmen und Ausgaben		1.5.2003 - 31.12.2003			1.1.2004 - 30.4.2005	
		Budget	Ergebnis	Abweichung	Budget	Total Budget
Finanzielle Unterstützung		110'000	14'095	-87%	150'000	260'000
Fachliche Unterstützung		55'000	38'009	-31%	72'500	127'500
Fachpool		78'610	78'610	0%	21'110	99'720
Projektleitung/ Projektkoordination		45'890	45'890	0%	45'890	91'780
Saldovortrag						
Total		289'500	176'604	-39%	289'500	579'000
		Finanzierung			Finanzierung	Total Finanzierung
Finanzielle Unterstützung	Bertelsmannpreis	130'000			0	260'000
	GFS	0			74'500	
	BAG	0			55'500	
Fachliche Unterstützung	GFS	74'500			0	127'500
	BAG	25'500			27'500	
Fachpool	BAG	78'610			21'110	99'720
Projektleitung/ Projektkoordination	BAG	45'890			45'890	91'780
Total		354'500			224'500	579'000

Tabelle 2 Quelle: Radix Zwischenbericht 2004a.

2.4. LEISTUNGEN

SUPPORT bietet finanzielle und fachliche Unterstützung für Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekte von MigrantInnen bzw. MigrantInnenorganisationen⁴.

⁴ Gemäss Projektskizze (Radix 2004a) können Projektanträge in erster Linie von MigrantInnenorganisationen eingereicht werden, die in den folgenden Interventionsfeldern aktiv sind oder werden: Grundthematik im Bereich Prävention, Gesundheitsförderung sowie reproduktive Gesundheit; Netzwerkorientierung auf Community- und Projektebene und inter-

Fachliche Beratung

Bis Ende Juni 2004 haben 28 Projekte von einer fachlichen Beratung profitiert. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) lag das Ziel bei mindestens 20 Projekten. Das Budget für die fachliche Unterstützung beträgt in den ersten beiden Jahren knapp 130'000 CHF. Für die bereits abgeschlossenen neun Projekte haben die ProjektberaterInnen insgesamt 121 Stunden Beratungen geleistet. Der Aufwand für diese Beratungen beträgt rund 18'000 CHF.

Die fachliche Unterstützung umfasste zu Beginn maximal 15 Stunden pro Projekt. Aufgrund der Ergebnisse der Selbstevaluation der Projektphase Dezember 2002 bis Dezember 2003 (Radix 2004a) wurde die Stundenzahl auf max. 20 Stunden pro Projekt erhöht. Die Maximalzahl ist als Richtlinie zu verstehen, die in begründeten Fällen überschritten werden kann. Dies war bei den bisher abgeschlossenen Projekten zwei Mal der Fall.

Der Inhalt der Beratung umfasst mehrheitlich Unterstützung in der Projektinitiierung und Konzipierung. In einigen Fällen haben die ProjektberaterInnen fachliche Unterstützung geleistet, weil das Erstgesuch für finanzielle Unterstützung abgelehnt wurde. Ein Teil der Projekte erhält ausserdem fachliche Unterstützung bei der Umsetzung bzw. beim Projektmanagement. Von den 28 Projekten mit fachlicher Beratung haben 17 eine finanzielle Unterstützung genehmigt bekommen.⁵ Bei den übrigen Projekten ist entweder ein finanzielles Gesuch in Bearbeitung bzw. in Vorbereitung oder es wurde noch kein Gesuch eingereicht, weil sich die Beratung noch in der Abklärungs- oder Konzipierungsphase befindet.

In der Deutschschweiz haben alle ProjektberaterInnen eine oder mehrere Projektberatungen durchgeführt. In der französischsprachigen Schweiz hingegen wurden alle bisherigen Beratungen von einer einzigen Person übernommen. Dies hat zur Folge, dass die betreffende Projektberaterin relativ lange Reisen auf sich nehmen muss.

Wenn aus fachlicher Sicht ein Bedarf gegeben ist, können die ProjektberaterInnen auch selbst Projekte initiieren und begleiten. Davon haben die ProjektberaterInnen bisher keinen Gebrauch gemacht.

Finanzielle Unterstützung

Bis Ende Juni 2004 wurden 22 Projekte finanziell unterstützt. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) lag das Ziel bei mindestens 20 Projekten bis zu diesem Zeitpunkt. Der Fonds verfügt in der Pilotphase über ein Budget von 260'000 CHF. Bis Ende Juni 2004 die 22 Pro-

disziplinärer Ansatz; Lebenswertorientierung, Verankerung und Nachhaltigkeit, Vernetzung mit grösseren Vorhaben des BAG.

⁵ Radix 2004b/c.

jekte wurden mit insgesamt 120'000 CHF unterstützt. Bis Ende 2004, so die Einschätzung von Radix, sollen acht weitere Projekte mit durchschnittlich 7'000 CHF unterstützt werden. Die verbleibenden finanziellen Mittel möchte Radix auf neue Rechnung übernehmen.

Von den 22 Projekten mit finanzieller Unterstützung haben sieben keine fachliche Unterstützung in Anspruch genommen.

Die finanzielle Unterstützung erfolgt über einen Fonds und beträgt maximal 10'000 CHF pro Projekt. Dieser Betrag wurde aufgrund der ersten Selbstevaluation von 5'000 CHF auf 10'000 CHF erhöht. Die Finanzhilfe soll einen Beitrag zur Verwirklichung des Projekts leisten. Es besteht allerdings auch bei Erfüllung aller Kriterien kein Anspruch auf die Unterstützung. Die Auszahlung erfolgt je hälftig zu Beginn und nach Abschluss des Projektes bzw. nach Ablieferung des Schlussberichtes.

Überblick

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Leistungen von SUPPORT in den ersten beiden Jahren.

FACHLICHE UND FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG 8/03-6/04				
	Fachliche Unterstützung		Finanzielle Unterstützung	
	Anzahl Projekte	%	Anzahl Projekte	%
Deutschschweiz	16	57%	15	54%
Französische Schweiz	6	21%	4	14%
Italienische Schweiz	6	21%	3	11%
Total Projekte	28	100%	22	79%
Abgeschlossene Projekte	9	32%	4	14%
Total Beratungsstunden (der abgeschlossenen Projekte)	120.5			
Durchschnitt	13.4			
Total CHF	18'075		122'098	
Durchschnitt			5'550	

Tabelle 3 Quelle: Radix 2004b.

2.5. WIRKUNGEN

Die AdressatInnen des Projekts SUPPORT sind einerseits Migrationsorganisationen und andererseits Fachleute aus den Bereichen Migration und Gesundheitsförderung.

Durch die fachliche und finanzielle Unterstützung sollen einerseits niederschwellige, bedürfnisorientierte Projekte verwirklicht werden, die präventive und gesundheitsfördernde Auswirkungen auf die Teilnehmenden haben. Andererseits sollen MigrantInnen im Sinne des Empowerments befähigt werden, qualifizierte Projekte zu entwickeln, durchzuführen und Abschlussberichte zu verfassen. Auf der Ebene Fachleute soll der Fachpool durch Transfer und Synergien Know-how in der kompetenten Begleitung von Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekten im Migrationssetting entwickeln und Gesundheitsförderungs- und Migrations-Know-how national vernetzen.

Das Projekt SUPPORT zielt letztlich darauf ab, Prävention und Gesundheitsförderung bei den Teilnehmenden zu stärken. Dadurch soll die Gesundheit der an den Projekten teilnehmenden MigrantInnen verbessert werden.

Realisierte Gesundheitsprojekte

Die AdressatInnen des Projekts SUPPORT sind Migrationsorganisationen, insbesondere noch schwach organisierte MigrantInnenorganisationen. Wie eine Studie zu MigrantInnen-Netzwerken zeigt, ist SUPPORT das bekannteste Projekt bei den befragten und an Gesundheitsthemen interessierten MigrantInnenorganisationen (INFRAS 2004).

SUPPORT hat sich das Ziel gesetzt, bis Ende Juni 2004 mindestens acht verschiedene Communities zu unterstützen. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) wurde dieses Ziel ebenfalls erreicht. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die realisierten Projekte und ihre ProjektträgerInnen:

ZUSAMMENSTELLUNG DER PROJEKTE				
		Deutsch-schweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz
Gesuche	Fachliche und finanzielle Unterstützung	10	3	4
	Bisher nur fachlich unterstützt	7	5	2
	Nur finanzielle Unterstützung	6	1	0
	Total	23	9	6
Community	ItalienerInnen	2		
	BosnierInnen	1		
	KroatInnen	1		
	AlbanerInnen	1		1
	Türkinnen	3		
	Kurdisch-TürkInnen			1
	KurdInnen	1		
	Südosteuropa	1		
RussInnen			1	

	PerserInnen	1		
	SomalierInnen	2		
	KongolesInnen		1	
	AfrikanerInnen	1		
	TamilInnen	2		
	BrasilianerInnen	3		
	Gemischt	4	8	3
	Total	23	9	6
Projektträgerschaft	Einzelpersonen	12	6	4
	MigrantInnenorganisation	11	3	2
	Total	23	9	6

Tabelle 4 Quelle: Radix 2003/2004.

Die Unterscheidung der Projektträgerschaft basiert auf Angaben aus der Selbstevaluation von SUPPORT. Die Angaben lassen keine Aussagen über die Vernetzung der Projektträgerschaft mit ihrer Community zu. Auch bei „Einzelpersonen“ kann es sich um gut vernetzte Personen handeln. Auf der anderen Seite garantiert eine MigrantInnenorganisation nicht die Erreichbarkeit einer Zielgruppe, wenn sie nicht genügend mit ihrer Community vernetzt ist. Über das Profil der ProjektträgerInnen (Ausbildung, Beruf etc.) liegen keine Informationen vor.

Verhaltensänderungen

Durch die fachliche und finanzielle Unterstützung sollen niederschwellige, bedürfnisorientierte Projekte verwirklicht werden, die präventive und gesundheitsfördernde Auswirkungen auf die Teilnehmenden bzw. im Sinne der Verhältnisprävention auf gesundheitsfördernde Strukturen haben. Allfällige Verhaltensänderungen und Wirkungen bei den Betroffenen sind in den Projektberichten enthalten, die nach Abschluss des Projektes verfasst werden müssen.

Empowerment

Auf der Ebene der Migrationsorganisationen zielt SUPPORT darauf ab, die Migrationsbevölkerung zu „empowern“ und eigene Ressourcen im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung freizusetzen. MigrantInnen sollen befähigt werden, qualifizierte Projekte zu entwickeln, durchzuführen und Abschlussberichte zu verfassen. Diese erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen können zu weiteren Aktivitäten und Bildung oder Verstärkung von Netzwerken führen.

Vernetzung

Auf der Ebene Fachleute soll der Fachpool durch Transfer und Synergien Know-how in der kompetenten Begleitung von Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekten im Migrationssetting entwickeln und Gesundheitsförderungs- und Migrations-Know-how national vernetzen.

Verhalten der Zielgruppen und Gesundheitszustand der MigrantInnen

Das Projekt SUPPORT zielt letztlich darauf ab, Prävention und Gesundheitsförderung bei den Teilnehmenden zu stärken. Dadurch soll die Gesundheit der an den Projekten teilnehmenden MigrantInnen verbessert werden.

Die Anzahl der Teilnehmende an den Gesundheitsprojekten wurde bisher nicht erhoben.

3. BEURTEILUNG DURCH DIE STAKEHOLDER

3.1. KONZEPT

Dieses Kapitel enthält die Beurteilungen der befragten Personen sowie die Ergebnisse der Selbstevaluation zu den Evaluationsfragen.

Ziele

Für die Befragten stimmen die Ziele von SUPPORT mit denen der Strategie M+G überein. M+G will Zugangsbarrieren abbauen, auch niederschwellige Projekte fördern und die MigrantInnen empowern.

Bedürfnisse

Gemäss den Befragten wurden für SUPPORT keine separaten Bedürfnisabklärungen gemacht. Die Bedürfnisse ergaben sich vielmehr aus der Erfahrung mit anderen Migrations- und Gesundheitsprojekten. Diese Erfahrungen haben gezeigt, dass es notwendig ist, das Empowerment von MigrantInnen zu stärken und sie verstärkt in die Konzeptarbeit einzubeziehen. Eine der befragten Person vermutet, dass die Leistungen von SUPPORT die Bedürfnisse nicht abdecken, wenn nur wenige Gesuche eingereicht werden.

Eine der befragten Personen unterscheidet zwischen Bedürfnis und Bedarf. Potenzielle ProjektträgerInnen wünschen häufig nur finanzielle Unterstützung. Dass ein Bedarf nach fachlicher Unterstützung vorhanden ist, zeigt sich aber daran, dass die meisten Projekte eine fachliche Unterstützung benötigen, um den Gesuchskriterien genügen zu können.

Eine der ProjektberaterInnen stellte fest, dass es den MigrantInnen insbesondere schwer fällt, Ziele zu definieren. An Engagement und Interesse fehlt es den MigrantInnen jedoch nicht.

Instrumente

Das Verhältnis von fachlicher und finanzieller Unterstützung bezeichnen die Befragten als ausgewogen. Nach Ansicht einer der befragten Personen sollten die Projekte vermehrt während des ganzen Projektes fachlich begleitet werden.

Von Seiten der Befragten wird ausserdem darauf hingewiesen, dass der 2. Zwischenbericht keinen Bezug zwischen fachlicher und finanzieller Unterstützung zeigt. Es gibt Projekte, die eine fachliche Beratung erhalten haben, aber keine finanzielle Unterstützung. Aus Sicht der Befragten wäre es zu begrüssen, wenn die fachliche Beratung dazu führen würde,

dass auch finanzielle Unterstützung beantragt wird. Dieser Punkt wurde in der Zwischenzeit im Rahmen einer Ergänzung zur Selbstevaluation geklärt (Radix 2004c, vgl. Abschnitt 2.4).

Konzept

Die Befragten beurteilen insbesondere folgende Punkte als positiv:

- › SUPPORT basiert auf einem Ansatz von Chancengleichheit durch Empowerment. Die Gesundheitsprojekte werden von MigrantInnen durchgeführt und nicht mit oder für MigrantInnen. SUPPORT zielt darauf ab, dass die MigrantInnen selber Initiative ergreifen.
- › Die Fachleute sind selbst MigrantInnen und kennen daher die Situation der MigrantInnen sehr gut. Die MigrantInnen haben weniger Hemmungen, wenn sie mit Fachleuten sprechen können, die selbst MigrantInnen sind.
- › Die ProjektberaterInnen werden als gleichberechtigte PartnerInnen angesehen.
- › Das Konzept kommt ohne MultiplikatorInnen aus. Der Fachpool erlaubt es, Wissen von Zielgruppen und Fachleuten zu vereinigen. Die Erfahrung aus früheren Projekten hat gezeigt, dass bei Projekten mit MultiplikatorInnen (z.B. Hilfswerken) viel Wissen bei den MultiplikatorInnen stecken blieb. Bei SUPPORT erfolgt über den Fachpool eine breite Verteilung des Know-hows und das Empowerment setzt bei den Zielgruppen an.
- › SUPPORT bietet finanzielle und fachliche Unterstützung. Andere Fonds bieten meist nur finanzielle Unterstützung.
- › Das Konzept verfolgt einen niederschweligen Ansatz, der über die einfachen Kriterien umgesetzt wird. Das Konzept ist sehr einfach.
- › SUPPORT leistet einen Beitrag dazu, dass die MigrantInnenorganisationen ihr Selbstwertgefühl steigern können und Projektarbeit kennen lernen.

Nach Aussage verschiedener Befragten hat die Strategiegruppe einen Lernprozess durchgemacht. Auslöser für diese Entwicklung war die ablehnende Haltung von GFS gegenüber Gesuchen mit Präventionscharakter. GFS begründete diese Haltung damit, dass GFS in erster Linie auf Gesundheitsförderung ausgerichtet ist. Die Ziele von SUPPORT sehen nach Ansicht einzelner Befragten aber ausdrücklich die Unterstützung von Präventionsprojekten vor. In der Zwischenzeit hat die Strategiegruppe einen gemeinsamen „Modus vivendi“ zur Beurteilung zukünftiger Gesuche gefunden. Die Differenzen konnten beigelegt werden.

3.2. UMSETZUNG

Umsetzungsorganisation

Mehrheitlich sind die Befragten der Ansicht, dass die Aufgaben und Kompetenzen klar definiert sind. Einzig die Funktion der **Strategiegruppe** wird von den Befragten unterschiedlich beurteilt. Für die einen hat sich die Gruppe bewährt, die anderen sind der Ansicht, dass sich das Gesuchsverfahren effizienter gestalten liesse, wenn nicht die Strategiegruppe, sondern Radix über die finanziellen Gesuche entscheiden könnte. Da die Strategiegruppe nicht direkt in Kontakt mit der Projektträgerschaft steht, ist ein zusätzlicher Informationsaufwand notwendig. Zwei befragte Personen sind der Ansicht, dass die Strategiegruppe in der Anfangsphase wichtig war, weil erst dadurch eine Diskussion über die Interpretation der Gesuchskriterien stattfand. Basierend auf diesen Erfahrungen könnten Gesuche bei einer Weiterführung von SUPPORT ohne Strategiegruppe entschieden werden, sofern ein Controlling-system eingeführt würde. Eine der befragten Personen weist darauf hin, dass andere Fonds keine Strategiegruppe kennen und das Gesuchsverfahren dadurch weniger aufwendig ist. Auf der anderen Seite kommt der Strategiegruppe eine Kontrollfunktion zu. So kann dank des Einbezugs von GFS vermieden werden, dass Projekte sowohl von SUPPORT als auch von GFS finanzielle Unterstützung zugesprochen bekommen.

Die Prüfung der finanziellen Gesuche durch die **externen ExpertInnen** hat sich nach Ansicht der Befragten bewährt. Die externe Prüfung dient als Qualitätssicherung und wird auch in anderen Finanzierungsfonds eingesetzt. Sie ermöglicht ausserdem den Austausch mit regionalen Stellen, ohne diese zu konkurrenzieren. Bemängelt wird einzig, dass die ExpertInnen manchmal etwas zu stark den Integrationsgedanken in den Vordergrund stellen.

Zwei der befragten Personen sehen eine besondere Stärke in der Umsetzung über **Radix**, weil Radix erstens unabhängig von üblichen Migrationsstellen ist und zweitens ein starkes Standbein in der Gesundheitsförderung hat. Letzteres wird gleichzeitig auch als Schwäche bezeichnet, weil Radix nur wenig Erfahrung mit dem Thema Migration hat. Die gute Vernetzung der Fachleute untereinander wird von deshalb von dieser Person als zentral beurteilt. Dass in der italienischen Schweiz eine Vermischung zwischen Koordinations- und Fachpoolfunktion besteht, wird als nicht problematisch beurteilt.

Die Zusammensetzung des **Fachpools** wird von keiner der befragten Personen bemängelt. Einzelne der befragten Personen weisen darauf hin, dass es in der Romandie schwierig war, geeignete Fachleute für den Fachpool zu finden. Als Grund vermutet diese Person, dass

Radix in der Migrationsszene in der Deutschschweiz besser vernetzt ist als in der Romandie. Zwei andere Personen schlagen vor, bei einer Weiterführung von SUPPORT den Fachpool in der Westschweiz zu erweitern. Eine der befragten Personen beklagt die zu hohen Erwartungen der ProjektträgerInnen an die ProjektberaterInnen. Ihrer Ansicht nach, wäre es notwendig, dass die Aufgaben und Zuständigkeiten der ProjektberaterInnen gegenüber den ProjektträgerInnen klarer definiert und evtl. vertraglich festgelegt werden. Der Fachpool und Radix treffen sich zwei bis drei Mal jährlich zum Erfahrungsaustausch. Diese Treffen werden als hilfreich bezeichnet. Eine der befragten Personen wünscht, dass diese Treffen häufiger stattfinden. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) erachten zehn von elf ProjektberaterInnen die Rahmenbedingungen (Entschädigung, Anzahl Veranstaltungen mit Radix) als sinnvoll. Das anvisierte Ziel (vgl. Abschnitt 2.2) wurde damit übertroffen. Von einer befragten Person wird bemängelt, dass die Reiseausgaben nicht entschädigt werden.

Drei befragte Personen regen an, die **Zielgruppen** (MigrantInnenorganisationen) besser einzubinden, z.B. über eine Partizipation der Zielgruppen an SUPPORT bzw. im Fachpool. Allenfalls könnten auch MediatorInnen als ProjektberaterInnen eingesetzt werden.

Die **Kriterien** werden von den Befragten mehrheitlich positiv beurteilt. Einzelne der befragten Personen bezeichnen die Kriterien für finanzielle Unterstützung als eher hochschwellig und anspruchsvoll (vor allem in Anbetracht der Höhe der finanziellen Unterstützungsbeiträge. Andere bezeichnen die Kriterien als niederschwellig, auch wenn es für viele immer noch schwierig ist, ihre Vorstellungen auf Papier zu bringen. Aber einen gewissen Minimalstandard habe das Projekt zu erfüllen. Eine Erweiterung der Kriterien wird nicht verlangt. Die Befragten betonen, dass bei der Beurteilung der Gesuche den Kriterien grosses Gewicht beigemessen und darauf geachtet wird, dass die Kriterien erfüllt werden. Gesuche, deren Ziele nicht mit SUPPORT übereinstimmen, werden nicht bewilligt. Dabei gilt es, insbesondere zwischen Integrations- und Gesundheitsprojekten abzugrenzen. Ziel von SUPPORT ist die Förderung von Gesundheitsprojekten und nicht von Projekten, bei denen der Integrationsaspekt im Vordergrund steht. Gesuche mit Integrationsschwerpunkt sollten mithilfe der fachlichen Beratung zu Gesundheitsprojekten entwickelt werden oder – falls kein Potenzial zu einem Gesundheitsprojekt erkennbar ist, an Integrationsfonds weitergeleitet werden. Nachhaltigkeit sollte nach Ansicht einzelner Befragter nicht als Kriterium eingeführt werden, da es die ProjektträgerInnen überfordern würde.

Die Befragten bestätigen, dass die Kriterien bei den bewilligten Gesuchen eingehalten worden sind. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) ist die Ausrichtung auf Vernetzung,

Chancengleichheit und Empowerment bei allen finanziellen Gesuchen ausgewiesen. Das anvisierte Ziel (vgl. Abschnitt 2.2) konnte damit erfüllt werden.

Umsetzungsprozess

Die Umsetzung beurteilen die Befragten als effizient. Sie läuft ihrer Ansicht nach problemlos. Doppelspurigkeiten sind bisher nicht bekannt geworden. Eine befragte Person ist sogar der Meinung, dass in anderen Gesundheitsförderungsprojekten mit gleich vielen Mitteln weniger Beratungen durchgeführt würden. Nach Ansicht einer befragten Person sollte die Umsetzung so schlank wie möglich gehalten werden.

In Bezug auf das **Gesuchsverfahren** sind keine negativen Rückmeldungen bekannt. Soweit den Befragten bekannt, kommen die MigrantInnen mit dem Verfahren gut zurecht. Eine befragte Person beurteilt das Gesuchsformular im Vergleich zu anderen Fonds als relativ einfach. Eine andere befragte Person wünscht hingegen eine weitere Vereinfachung des Gesuchsformulars, gleichzeitig schlägt sie vor, für das Budget ein einfaches Raster für Einnahmen und Ausgaben (Miete, Telefon etc.) vorzugeben. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) beurteilen drei von vier ProjektträgerInnen den Aufwand für das Gesuch als angemessen. Alle vier ProjektträgerInnen geben an, dass sie das Gesuch entweder selber ausfüllen oder sich mit angemessenem Aufwand Unterstützung organisieren konnten. Die anvisierten Ziele (vgl. Abschnitt 2.2) konnten somit erfüllt oder sogar übertroffen werden. Den Bedürfnissen potenzieller ProjektträgerInnen wird insofern Rechnung getragen, als die Unterlagen auch per Post eingereicht werden können. Der administrative Aufwand für die ProjektträgerInnen wird im Vergleich zu anderen Fonds als relativ gering bezeichnet. Erste Erfahrungen zeigen ausserdem, dass die ProjektträgerInnen auch die Berichterstattung bei Abschluss des Projektes als einfach einstufen. Eine der befragten Personen wünscht, dass die Gründe für einen Entscheid über ein finanzielles Gesuch besser kommuniziert werden sollten. Allenfalls sollten vor der Entscheidung weitere Informationen eingeholt werden.

Radix als Umsetzungsstelle wird von allen Befragten gelobt. Die Befragten sind der Ansicht, dass Radix sehr gute Arbeit leistet, termingerecht, transparent kommuniziert und grosses Engagement und Interesse zeigt. Auch für die Betreuung des Fachpools wird Radix gelobt.

Erfolgskontrolle

Die Selbstevaluation beurteilen die Befragten als gut. Der Zwischenbericht wird halbjährlich erstellt. Eine der befragten Personen ist der Ansicht, dass eine jährliche Selbstevaluation genügen würde.

3.3. LEISTUNGEN

Qualität

Einzelne Befragte beurteilen die fachliche Beratung als gut. Ein anderer Teil der Befragten konnte die Leistungen nicht beurteilen, da sie keine Rückmeldungen, auch keine negativen, erhalten haben.

Eine der befragten Personen sieht es als Aufgabe der fachlichen Beratung, die Gesundheitsaspekte des Projektes zu entwickeln.

Gemäss den Befragten benötigen die ProjektträgerInnen vor allem Unterstützung bei der Ausarbeitung des Projekts und insbesondere der Zielformulierung sowie beim Ausfüllen des Gesuches.

Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) konnte bei acht der neun ProjektträgerInnen, deren Projekte bereits abgeschlossen wurden, die Zielsetzung der fachlichen Unterstützung erreicht werden. Acht der neun ProjektträgerInnen sind denn auch mit der fachlichen Unterstützung zufrieden. Bei sieben bzw. acht ProjektträgerInnen konnte mit der fachlichen Unterstützung ein wesentlicher Beitrag zur inhaltlichen Ausrichtung bzw. zur Optimierung des Projektmanagements geleistet werden. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) sind zudem alle vier ProjektträgerInnen, deren Projekte bereits abgeschlossen wurden, mit der finanziellen Unterstützung zufrieden. Die Ziele gemäss Abschnitt 2.2 konnten damit erfüllt oder sogar übertroffen werden.

Umfang

Der finanzielle Beitrag ist für die unterstützten Gesundheitsförderungsprojekte zentral. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004b) wurde bei drei der bisher vier abgeschlossenen Projekte mit der finanziellen Unterstützung ein wesentlicher Beitrag zur Verwirklichung des Projekts geleistet. Das anvisierte Ziel (vgl. Abschnitt 2.2) konnte damit übertroffen werden.

Der Umfang der fachlichen und finanziellen Unterstützung wird von den Befragten als ausreichend beurteilt. Eine befragte Person wünscht sich, dass in Zukunft das Gesamtbudget auch ausgewiesen wird. Dieses könnte ein Indikator sein, wenn es darum geht zu beurteilen, wie etabliert eine MigrantInnenorganisation ist. Denn wer es schafft, grössere Projekte

und entsprechende Finanzen aufzutreiben, ist bei SUPPORT falsch. Diese Organisationen können direkt bei Fonds und Stiftungen Anträge stellen.

Die Höhe der ursprünglichen Ansätze für fachliche und finanzielle Beiträge haben die Befragten damit begründet, dass zu Beginn nicht klar war, wie viele Gesuche eingereicht werden. Sie sehen ausserdem das maximale Stundenbudget als Richtlinie, die in Ausnahmefällen erhöht werden kann.

Eine andere befragte Person schlägt vor, den Umfang der fachlichen Unterstützung zu erhöhen. Die Erfahrung hätte gezeigt, dass die ProjektberaterInnen Projekte abgelehnt haben, weil es absehbar war, dass 20 Stunden Beratung nicht genügt hätten.

In anderen Fällen mussten die Erwartungen der MigrantInnenorganisationen reduziert werden. Sie hatten gehofft, dass SUPPORT ihre allgemeinen Aktivitäten finanziell unterstützt.

Eine der befragten Personen befürwortet einen stärkeren Einbezug der ProjektberaterInnen in der Umsetzung.

Gleichbehandlung

Einzelne Befragte sind der Ansicht, dass alle GesuchstellerInnen gleich behandelt wurden. Die anderen können diese Frage teilweise nicht beantworten. Die Strategiegruppe hat von einer MigrantIn, die mehrere Gesuche eingereicht hat, nicht alle Gesuche genehmigt. Dies geschah mit der Absicht, die Ressourcen gleichmässig zu verteilen.

3.4. WIRKUNGEN

Erreichung der Zielgruppen

Den Bekanntheitsgrad beurteilen die Befragten unterschiedlich. Für die einen hat sich der Bekanntheitsgrad dank der Kommunikationsanstrengungen verbessert. Trotzdem finden sie, dass SUPPORT noch nicht genügend bekannt bzw. weniger bekannt als andere Migrationsprogramme ist. Andere Befragte sind der Ansicht, dass SUPPORT bei den MigrantInnenorganisationen heute genügend bekannt ist.

Eine befragte Person wünscht sich, dass in der Selbstevaluation auch das Profil der ProjektträgerInnen – Ausbildung, Beruf – ausgewiesen wird.

Das grösste Problem bei der Umsetzung war die geringe Anzahl Gesuche aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. In der Anfangsphase von SUPPORT stammten die Gesuche grösstenteils aus der Deutschschweiz (89% der Gesuche). Aus der Romandie wurden

nur wenige Projekte eingereicht. Daraufhin wurden Kommunikationsanstrengungen in der französischen und italienischen Schweiz durchgeführt, um den Bekanntheitsgrad von SUPPORT zu steigern. Eine deutlich höhere Anzahl der Gesuche wird aber – so eine der befragten Personen – nicht angestrebt. Aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel müssten dann viele Gesuche abgelehnt werden und die GesuchstellerInnen wären frustriert. Die geringe Zahl der Gesuche aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz könnte nach Ansicht einer befragten Person auch daran liegen, dass die ProjektberaterInnen in der Deutschschweiz besser vernetzt sind und bessere Kontakte zu MigrantInnenorganisationen haben. Weitere Gründe werden darin vermutet, dass die Gesundheitsförderung in der Romandie generell einen geringeren Stand hat als in der Deutschschweiz oder dass die Hemmschwelle höher ist.

Eine der befragten Person begründet die geringe Zahl der Gesuche damit, dass Gesundheitsförderungsfragen bei MigrantInnenorganisationen generell nicht im Vordergrund stehen. Aus diesem Grund wäre von Seiten der ProjektberaterInnen ein didaktischer Input notwendig, damit die MigrantInnenorganisationen verstehen, was SUPPORT eigentlich will. Für diese Person stellt sich die Frage, ob die ProjektberaterInnen zu weit von den MigrantInnenorganisationen stehen. Radix müsste die Fachpoolpersonen so befähigen, dass diese auf die MigrantInnen eingehen können. Es wäre auch zu überlegen, ob den ProjektberaterInnen aus dieser Überlegung mehr Stunden für die fachliche Beratung zur Verfügung gestellt werden sollte.

Verhaltensänderungen/Wirkungen bei den Zielgruppen

Drei befragte Personen haben angegeben, dass sie die Wirkungen nicht beurteilen können. Da erst einzelne Projekte abgeschlossen sind, bezweifeln sie, dass bereits Ergebnisse gemessen werden können. Die Schlussberichte der Projekte zeigen, dass ein Teil der teilnehmenden MigrantInnen ihr Gesundheitsverhalten geändert hat oder wenigstens ändern will.

Eine befragte Person gibt zu bedenken, dass die Erfassung der Wirkungen nicht standardisiert werden kann, weil die Projekte sehr unterschiedlich sind. Eine andere Person geht davon aus, dass es generell schwierig sein dürfte, die Wirkungen zu erfassen. Insbesondere in Bezug auf Empowerment und Vernetzung können nicht alle Wirkungen erfasst werden. Eine andere Person findet es wichtig, dass versucht wird, Empowerment zu erfassen, z.B. über Nachbefragungen bei den ProjektträgerInnen oder den Teilnehmenden. Diese Person möchte auch wissen, was nach Abschluss der Projekte passiert, ob es Folgeinitiativen gibt.

Die Anzahl der Teilnehmenden eignet sich nicht als Indikator, weil es sich in der Regel um Kleinprojekte handelt, die methodisch auf Empowerment und nicht auf Breitenwirkung ausgerichtet sind.

Mitnahme- und Verdrängungseffekte

Die finanziellen Beiträge von SUPPORT werden von zwei befragten Personen als zentral bezeichnet. Eine der befragten ProjektträgerInnen hätte das Projekt allerdings auch ohne Unterstützung von SUPPORT durchgeführt, wenn auch in reduzierter Form. Aber auch die fachliche Unterstützung ist gemäss den Erfahrungen der Befragten zentral. Ohne Beratung wären wohl nur wenige Projekte eingereicht worden. In der Regel handelt es sich bei den Gesundheitsprojekten um Kleinprojekte, die häufig keine andere Finanzierungsquelle vorweisen können. Verdrängungseffekte dürften daher eher selten sein.

Mitnahmeeffekte können in Einzelfällen nicht ausgeschlossen werden. Möglich wären sie z.B. bei Projekten von sehr gut organisierten Netzwerken, die auch über andere Finanzierungsquellen verfügen. Gut organisierte und bereits etablierte Netzwerke haben auch keine fachliche Beratung notwendig, da sie über eigene Fachleute verfügen oder von Schweizer Organisationen bereits massgeblich unterstützt werden. Gesuche dieser Art stünden nicht mit dem Konzept von SUPPORT im Einklang, weil SUPPORT eben auch Kompetenzen bei den ProjektträgerInnen aufbauen will.

Einzelne Befragte geben an, dass sie keine Informationen über Mitnahme- oder Verdrängungseffekte hätten. Eine Aussage ist für sie deshalb nicht möglich.

Empowerment/Lernprozesse

Die Befragten geben an, dass bei den ProjektträgerInnen ein Empowerment stattgefunden hat und dass sie Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gewonnen haben. Das Empowerment lässt sich gemäss einer befragten Person daran erkennen, dass die Projektgesuche dank der fachlichen Unterstützung eine bessere Qualität aufweisen. Gemäss Selbstevaluation (Radix 2004) haben sieben bzw. acht der neun ProjektträgerInnen, deren Projekte bereits abgeschlossen wurden, von der fachlichen Beratung profitiert in dem Sinne, dass sie zusätzliche Kompetenzen erwerben konnten. Das anvisierte Ziel (vgl. Abschnitt 2.2) wurde damit übertroffen.

Auf der anderen Seite weisen die Befragten darauf hin, dass es nicht immer einfach ist, bei den MigrantInnen die Idee von SUPPORT rüberzubringen und Verständnis für die Projektarbeit zu wecken.

Ein Empowerment soll auch auf Ebene der ProjektberaterInnen stattfinden, indem sie fachlich von der Begleitung der Gesundheitsförderungsprojekte profitieren. Gemäss Selbstevaluation haben zehn von elf Fachpersonen davon profitiert. Alle elf ProjektberaterInnen beurteilen die Zusammenarbeit generell als sinnvoll. Die anvisierten Ziele (vgl. Abschnitt 2.2) wurden damit übertroffen. Eine befragte Person sieht die ProjektberaterInnen nur schon dadurch empowert, dass sie als ExpertInnen im Bereich Migration eingesetzt werden. Nach Ansicht einzelner Befragten konnten die Erfahrungen der ersten Projekte in spätere Projekte eingebracht werden. Zwei befragte Personen sind der Ansicht, dass gerade dieser Erfahrungsaustausch in Zukunft verstärkt werden sollte. Dies insbesondere im Hinblick darauf, dass gewisse Themen immer wieder aufgebracht werden. Eine weitere befragte Person sieht Lerneffekte auch darin, dass die ProjektberaterInnen lernen mussten, die Aufgaben an die ProjektträgerInnen zu delegieren.

Vernetzung

Zwei befragte Personen sind der Ansicht, dass der Vernetzung der ProjektträgerInnen noch grösseres Gewicht beigemessen werden sollte. Dies auch im Sinne des „capacity buildings“. Dieser Person ist es wichtig, dass nicht nur Einzelpersonen, sondern vermehrt auch Netzwerke Gesuche einreichen. Die Erfahrung, dass in der französischen Schweiz vor allem gemischte Organisationen Gesuche einreichen, wird in diesem Sinne positiv beurteilt. Es wird als Zeichen gesehen, dass eine Vernetzung unter den Communities stattfindet. Eine andere befragte Person weist darauf hin, dass gemäss Konzept vor allem Projekte von MigrantInnengruppen initiiert werden sollten, die bisher nur schwach organisiert sind. Wichtig ist, dass die ProjektträgerInnen mit der Community gut vernetzt sind.

Für eine der befragten Personen ist es für die Beurteilung zentral, dass die ProjektträgerInnen ihr Know-how an die Migrationsorganisationen weitergeben. Gemäss Selbstevaluation konnten zehn von elf Fachpersonen von einem Transfer zwischen Gesundheitsförderung und Migrations-Know-how profitieren. Ebenfalls zehn von elf Fachpersonen konnten ihr Know-how in die Organisationen weitergeben, in denen sie hauptamtlich tätig sind. Die anvisierten Ziele (vgl. Abschnitt 2.2) wurden damit übertroffen. Die Selbstevaluation weist aber auch darauf hin, dass eine optimale Nutzung des Know-hows ein wirksames Wissensmanagement benötigt. Zu diesem Zweck soll in der Phase 05/06 ein Konzept für ein Wissensmanagement erarbeitet werden.

Nachhaltigkeit

In Bezug auf die Nachhaltigkeit legen die Befragten unterschiedliche Schwerpunkte:

- › Mehrere befragte Personen sehen die Nachhaltigkeit von SUPPORT darin, dass im Fachpool und bei den ProjektträgerInnen Lernprozesse vollzogen werden. SUPPORT ist für sie dann nachhaltig, wenn sich eine Eigendynamik entwickelt und die MigrantInnen(-organisationen) weitere Projekte initiieren und umsetzen. Für eine befragte Person wäre es gerade in Bezug auf ein nachhaltiges Empowerment interessant zu wissen, ob die ProjektberaterInnen nach Abschluss der Projekte noch Kontakt mit den MigrantInnenorganisationen pflegen.
- › Mehrere Befragte sind ausserdem der Ansicht, dass die Gesundheitsprojekte selbst nicht nachhaltig sein müssen, da SUPPORT auf Kleinprojekte mit punktueller Dauer ausgerichtet ist. Im Übrigen wären die ProjektträgerInnen – so ihre Meinung – mit diesem Kriterium überfordert.
- › Dieser Ansicht widersprechen andere befragte Personen. Sie sehen Nachhaltigkeit als Grundproblem von SUPPORT. Die Ausrichtung auf eher punktuelle Projekte würde nicht der Realität entsprechen, da die Projekte gleichzeitig verankert und nach Ablauf der Finanzierung andere Quellen finden sollen. Aus Sicht dieser Personen wäre es wünschenswert, wenn die Projekte längerfristig angelegt würden. Eine befragte Person stellt sich allerdings die Frage, ob dann der maximale Unterstützungsbeitrag nicht erhöht werden müsste bzw. die ProjektberaterInnen auch Beratung für eine langfristig gesicherte Finanzierung bieten könnten.

4. BEURTEILUNG DURCH DIE EVALUATORINNEN

Die folgenden Kapitel enthalten die Beurteilung der EvaluatorInnen. Sie richtet sich nach den in Abschnitt 1.2 aufgeführten Evaluationsfragen. Als Grundlage dienen die Befragungsergebnisse sowie die Selbstevaluationen von SUPPORT (Radix 2004a/b/c).

Ist das Konzept von SUPPORT zweckmässig?

Das Konzept wurde anhand der Kriterien Kohärenz und Zweckmässigkeit überprüft:

- › Bedürfnisse der Zielgruppe (Relevanz): Das Konzept bzw. die finanzielle Unterstützung von SUPPORT scheint einem echten Bedürfnis der MigrantInnen zu entsprechen. Mit der fachlichen Beratung deckt SUPPORT ausserdem einen Bedarf ab, der von Seiten der MigrantInnen zum Teil gar nicht erkannt wird. Aufgrund von Einschätzungen von SUPPORT besteht bei der Zielgruppe Potenzial, noch mehr Projekte zu unterstützen. Dies würde allerdings eine Erhöhung der finanziellen Mittel für fachliche und finanzielle Unterstützung bedingen. Nur bedingt mit SUPPORT gelöst werden kann das Problem, dass Prävention und Gesundheitsförderung bei den MigrantInnen in der Regel noch nicht zu den zentralen Themen gehört. Hier könnten allenfalls Aktivitäten im Rahmen der Strategie M+G eine Verbesserung bringen.
- › Strategie M+G (Zielkonformität): Gemäss Strategie M+G sollen Initiativen gefördert werden, die migrationseigene Ressourcen mobilisieren und damit auf Empowerment ausgerichtet sind. SUPPORT entspricht diesem Ansatz. SUPPORT geht mit dem Fachpool sogar noch einen Schritt weiter, indem für die Förderung selbst migrationseigene Ressourcen beigezogen und empowert werden. Wegen der hohen Fluktuation bei den MigrantInnen sieht die Strategie M+G vor, dass primär Projekte von Migrationsnetzwerken unterstützt werden sollen. In diesem Punkt besteht eine gewisse Differenz zur Ausrichtung von SUPPORT. Von insgesamt 38 wurden 24 Projekte von Einzelpersonen initiiert. Hier stellt sich die Frage, inwieweit diese Personen in ihrer Community vernetzt sind. Gemäss Konzept will SUPPORT insbesondere auch noch schwach organisierte MigrantInnenorganisationen ansprechen. Dies steht auch nicht im Widerspruch zur Strategie M+G. Im Hinblick auf eine nachhaltige Wirkung von SUPPORT sollte erstens bei Einzelpersonen darauf geachtet werden, dass diese in ihrer Community vernetzte Schlüsselpersonen sind. Zweitens ist zu prüfen, ob nicht verstärkt Projekte von MigrantInnen-Netzwerken unterstützt werden sollen.
- › Abstimmung der Instrumente von SUPPORT (innere Kohärenz): Wenn mit SUPPORT punktuelle Projekte von MigrantInnen gefördert werden sollen, dann sind die Instrumente von

SUPPORT geeignet. In Anbetracht der Anzahl und des Umfangs der unterstützten Projekte kann von einem ausgewogenen Verhältnis zwischen fachlicher und finanzieller Unterstützung gesprochen werden. Die Anforderungskriterien können erfüllt werden, wenn fachliche Unterstützung in Anspruch genommen wird. Unserer Ansicht nach können die Kriterien so belassen werden. Falls jedoch eine Breitenwirkung angestrebt würde, wäre erstens eine verstärkte fachliche Beratung notwendig. Zweitens wäre eine Differenzierung der Projektanforderungen zu prüfen.

› **Nachhaltigkeit:** Hier stellt sich die Frage, ob das Konzept von SUPPORT so ausgerichtet ist, dass nachhaltige Wirkungen erzielt werden können. Aufgrund der Interviews bestehen in diesem Punkt unterschiedliche Ansichten. Sowohl im Konzept von SUPPORT als auch in der Strategie M+G gibt es keine Vorgaben bezüglich Nachhaltigkeit. Unseres Erachtens kann SUPPORT auf drei Ebenen nachhaltig wirken:

› **Förderinstrumente:** Nachhaltigkeit kann sich erstens auf die Leistungen von SUPPORT beziehen. Dazu ist es notwendig, dass SUPPORT selbst über eine gesicherte langfristige Finanzierung verfügt. Dabei ist erstens zu klären, ob das Preisgeld der Bertelsmann-Stiftung, wenn es aufgebraucht ist, über eine Erhöhung der BAG- oder GFS-Beiträge kompensiert werden kann. Zweitens ist die längerfristige Finanzierung durch das BAG nicht sicher gestellt. Damit ist die Finanzierung der Förderinstrumente von SUPPORT nicht nachhaltig gesichert.

› **Gesundheitsprojekte:** Aufgrund gewisser Aussagen in den Interviews ist der Eindruck entstanden, dass mit SUPPORT in erster Linie einmalige Projekte unterstützt werden sollen und vor allem ein Empowerment der ProjektträgerInnen angestrebt wird. Andere Befragte sind jedoch der Ansicht, dass die Gesundheitsprojekte eher mittel- oder sogar langfristig ausgelegt werden sollten, damit sie eine Wirkung erzielen können. Hier scheint uns eine Klärung angebracht. Eine Förderung punktueller (Klein-) Projekte scheint uns nicht nachhaltig, da Verhaltensänderungen nicht kurzfristig möglich sind. Sollte sich SUPPORT in Zukunft auf längerfristige, grössere Gesundheitsprojekte ausrichten, ist abzuklären, inwiefern die Unterstützung von SUPPORT, ev. mit einem Ausbau der fachlichen Beratung, als Anschubfinanzierung auszugestalten ist.⁶ Beispielsweise könnten nur Projekte unterstützt werden, die die Finanzierung ihrer Aktivitäten über eigene oder alternative Ressourcen längerfristig sicherstellen können. Aufgrund der grossen Bedeutung der fachlichen und finanziellen Unterstützung von

⁶ Der Entscheid, ob eine Anschubfinanzierung zweckmässig ist, kann allerdings erst geprüft werden, wenn die Finanzierung der Förderinstrumente bis 2008 gesichert ist.

SUPPORT für die Realisierung der Projekte sind wir jedoch skeptisch, dass von MigrantInnen Grossprojekte eingereicht werden. SUPPORT zielt ja insbesondere auf schwach organisierte MigrantInnenorganisationen, für die es schwierig sein dürfte, alternative Finanzierungsquellen zu finden. Falls eine Anschubfinanzierung aufgrund der beschränkten Ressourcen der MigrantInnen(-Netzwerke) nicht Erfolg versprechend ist müsste SUPPORT zur Erzielung nachhaltiger Projektwirkungen Aktivitäten mit längerer Laufzeit fördern. Dazu müsste die entsprechende finanzielle Unterstützung der Projekte längerfristig sichergestellt werden. Denkbar wäre allenfalls auch eine abgestufte Finanzierung (100% im 1. Jahr, 50% im 2. Jahr, etc.).

- › ProjektträgerInnen/ProjektberaterInnen: In der Befragung war unbestritten, dass auf der Ebene der ProjektträgerInnen mit dem Aufbau von Kompetenzen eine nachhaltige Wirkung erzielt werden soll. Beim Fachpool soll Nachhaltigkeit im Sinne einer Stärkung der Kompetenzen angestrebt werden. Aufgrund der Ergebnisse der Befragung und der Selbstevaluation werden diese Ziele auch erreicht. Die Wirkung des Empowerments der ProjektträgerInnen kann unserer Ansicht nach aber nur dann nachhaltig wirken, wenn diese weitere Aktivitäten realisieren können. Ansonsten gehen die neu erworbenen Fähigkeiten bezüglich Projektrealisierung und Projektmanagement wieder verloren. Aufgrund der grossen Bedeutung der Unterstützung von SUPPORT für die Projektaktivitäten gehen wir davon aus, dass zur Realisierung weiterer Gesundheitsprojekte alternativen Ressourcen erschlossen oder die Projekte von SUPPORT längerfristig finanziell unterstützt werden müssten.

Ist die Umsetzung (Radix, Strategiegruppe, Projektfonds und Fachpool) zweckmässig und effizient?

Die Umsetzung von SUPPORT verläuft unproblematisch und speditiv. Aufgaben, Kompetenzen und Zuständigkeiten sind klar festgelegt und den verschiedenen Akteuren bekannt. Die Differenzen in der Strategiegruppe bezüglich förderungswürdiger Projekte haben offensichtlich zu einer Klärung der Ausrichtung beigetragen und können als erledigt betrachtet werden.

Einzig in Bezug auf die Strategiegruppe stellt sich die Frage, ob die finanziellen Gesuche weiterhin von der Strategiegruppe entschieden werden sollen oder ob die Entscheidungskompetenzen an Radix delegiert werden könnten. Dadurch könnten Overhead-Kosten eingespart und die Gesuche allenfalls noch effizienter abgewickelt werden.

Die Anforderungen an die Gesuche sind nicht einfach. Die Erfahrung zeigt, dass sie mit Hilfe der fachlichen Unterstützung erfüllt werden können. Das Gesuchsverfahren scheint einfach und den Fähigkeiten der potenziellen ProjektträgerInnen entsprechend. Kleinere Optimierungen sind denkbar, z.B. in Bezug auf die Budgetplanung.

Der Bekanntheitsgrad ist unserer Ansicht nach in Anbetracht der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ausreichend, in der bisherigen Laufzeit wurden 28 Projekte fachlich und 22 finanziell unterstützt. Die ProjektberaterInnen sollten jedoch damit fortfahren, die Idee von SUPPORT bei den MigrantInnenorganisationen verständlicher zu machen.

Umfang und Qualität der fachlichen finanziellen Beratung werden unterschiedlich beurteilt. Die finanziellen Beiträge werden als ausreichend beurteilt, während die fachliche Beratung nach Ansicht einzelner erhöht werden sollte. Im Hinblick auf die geltende Regelung, dass das maximale Stundenbudget in Ausnahmefällen überschritten werden kann, drängt sich unserer Ansicht nach keine konzeptionelle Änderung auf.

Zu klären ist die Finanzierung von SUPPORT. Das Budget für die fachliche und finanzielle Beratung wurde bisher nicht ausgeschöpft. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass ein wesentlicher Beitrag des Budgets in der Pilotphase aus dem Preisgeld des Bertelmann-Stiftungspreises stammt. Dieser Beitrag war einmalig. Will SUPPORT den Umfang der fachlichen und finanziellen Unterstützung beibehalten, ist eine Erhöhung der übrigen Beiträge vom BAG und GFS zu prüfen. In diesem Zusammenhang und zur Beurteilung der Effizienz der Umsetzung wäre es ausserdem interessant, wenn in der Selbstevaluation Angaben zum Overhead von vergleichbaren Fonds ausgewiesen werden könnten.

Die Selbstevaluation in der der jetzigen Form hat sich bewährt. Es ist zu prüfen, ob in Zukunft Indikatoren berücksichtigt werden könnten, welche Hinweise über die Verhaltensänderungen und Wirkungen geben könnten.

Werden die anvisierten Zielgruppen und die angestrebten Projektziele (Verwirklichung von Gesundheitsprojekten, Empowerment, Vernetzung) erreicht?

Auf der Projektebene zeigt SUPPORT Wirkung: Es werden Gesuche eingereicht, und die Projekte werden auch umgesetzt. Wie die Ergebnisse der Selbstevaluation zeigen, hat SUPPORT die anvisierten Ziele wie sie Abschnitt 2.2 aufgeführt sind, allesamt erreicht oder sogar übertroffen.

Auch in Bezug auf die Zielgruppen wurde das Ziel erreicht. Die Projekte wurden von verschiedenen Communities mit unterschiedlichem Organisationsgrad erreicht. Die Projekte sind gut auf die verschiedenen Communities verteilt, z.T. sind sogar mehrere Communities

involviert. Mehr als die Hälfte aller Gesuche wurde von Einzelpersonen eingereicht. Dies zeigt, dass es SUPPORT gelungen ist, insbesondere auch bei den noch schwach organisierten MigrantInnenorganisationen Interesse für Gesundheitsförderungsprojekte zu wecken. Wichtig scheint uns allerdings, dass die Einzelpersonen in den Communities gut vernetzt sind. Andernfalls besteht die Gefahr, dass das Projekt nach einem allfälligen Rückzug der ProjektträgerIn nicht mehr weitergeführt wird. In diesem Punkt sind MigrantInnenorganisationen gegenüber Einzelpersonen im Vorteil. Sie verfügen eher über die Strukturen, um nachhaltige Strukturen aufbauen zu können. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass MigrantInnenorganisationen alleine noch nicht die Erreichbarkeit der Zielgruppe garantieren, wenn sie nicht genügend mit ihrer Community vernetzt sind. In diesem Punkt scheint uns eine Klärung der Bedeutung von Migrations-Netzwerk in strategischer Hinsicht wichtig. Dies einerseits im Hinblick auf die Diskussion in der Strategiegruppe, inwieweit gut organisierte MigrantInnenorganisationen unterstützt werden sollen. Andererseits ist die Klärung der „Netzwerkfrage“ auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit wichtig.

Die Beurteilung der Wirkungen von SUPPORT auf Ebene der ProjektträgerInnen ist zurzeit noch schwierig, da erst wenige Projekte abgeschlossen wurden. Die Selbstevaluation und die Interviews zeigen jedoch, dass bei den ProjektträgerInnen ein Empowerment stattgefunden hat. Es ist aber nicht klar, inwieweit das Empowerment nachhaltige Wirkungen zeigt. Interessant wäre vor allem zu wissen, ob die ProjektträgerInnen ihre neu erworbenen Kompetenzen organisationsintern weitergeben können bzw. ob sie ihre neuen Kompetenzen einsetzen, um weitere Projekte zu initiieren und umzusetzen. Hier sollte im Rahmen der Selbstevaluation eine Operationalisierung des Empowermentkonzeptes vorgenommen werden. Im Rahmen der Selbstevaluation könnten zudem zusätzliche Indikatoren erfasst werden, z.B. ob die ProjektberaterInnen auch nach Abschluss des Projektes noch in Kontakt mit den ProjektträgerInnen bleiben. Wichtig für die Beurteilung der Wirkungen auf Ebene der ProjektträgerInnen wären auch Angaben zu ihrem Profil (Ausbildung, Beruf, Funktion in MigrantInnenorganisation etc.).

Wie die Selbstevaluation und die Befragungen zeigen, führt SUPPORT nicht nur bei den ProjektträgerInnen, sondern auch bei den ProjektberaterInnen, zu einer Stärkung der Kompetenzen und zu einem Know-how-Transfer in die Fachorganisationen. Zu prüfen wäre in diesem Zusammenhang ein sprachregional übergreifender Know-how-Austausch und eine Übertragung der Erfahrungen mit gewissen Themen auf andere Regionen oder Communities.

Mitnahme- und Verdrängungseffekte erachten wir aufgrund der Befragung und der Selbstevaluation als relativ gering.

Haben die Leistungen von SUPPORT zu einer Verhaltensänderung der an den Gesundheitsprojekten teilnehmenden MigrantInnen und damit zu einer Verbesserung ihres Gesundheitszustandes geführt?

Da erst wenige Projekte abgeschlossen sind, ist eine Beurteilung der Wirkungen bei den MigrantInnen noch nicht möglich. Zu beachten ist auch, dass die Wirkungen der MigrantInnen nicht unmittelbar sichtbar werden, sondern evtl. erst mittel- oder langfristig. Die Schlussberichte der bereits abgeschlossenen Projekte geben aber Hinweise darauf, dass ein Teil der teilnehmenden MigrantInnen sein Verhalten geändert hat oder wenigstens die Absicht hat, es zu verändern. Eine systematische Erfassung der Wirkungen auf Ebene der teilnehmenden MigrantInnen findet aber noch nicht statt. Im Rahmen dieser Zwischenevaluation war es nicht möglich, sämtliche Schlussberichte zu prüfen oder empirische Erhebungen bei den ProjektträgerInnen und Teilnehmenden durchzuführen. Hier könnten im Rahmen der Selbstevaluation ebenfalls zusätzliche Angaben erfasst werden.

Wie wird SUPPORT insgesamt beurteilt? Welches sind die Stärken und Schwächen des Projekts SUPPORT?

In Bezug auf die Förderung von punktuellen Projekten von MigrantInnen(-organisationen), im Bereich Gesundheitsförderung/Prävention fällt das Ergebnis der Zwischenevaluation positiv aus:

1. Das Konzept von SUPPORT ist zur Förderung von punktuellen Projekten zweckmässig. Die Stärken von SUPPORT liegen diesbezüglich im konzeptionellen Ansatz (finanzielle und fachliche Unterstützung) und in der Umsetzung über die ProjektberaterInnen. SUPPORT geht in seinem Ansatz über die bisherigen partizipativen Ansätze hinaus. MigrantInnen werden bei SUPPORT als gleichwertige PartnerInnen anerkannt und eingesetzt.
2. Die Umsetzung verläuft bis auf wenige Details problemlos.
3. SUPPORT ist insofern erfolgreich, als durch die fachliche und finanzielle Unterstützung Gesundheitsförderungsprojekte realisiert werden konnten.
4. Aus den Interviews und den bereits abgeschlossenen Projekten finden sich Hinweise, dass SUPPORT Wirkung zeigt, sowohl auf Ebene der ProjektträgerInnen und ProjektberaterInnen als auch auf Ebene der teilnehmenden MigrantInnen.

Soll SUPPORT jedoch bei den Gesundheitsprojekten eine langfristige Wirkung erzielen, scheint uns eine Klärung der Nachhaltigkeit von SUPPORT angebracht. Zu klären wären die

Zielsetzung von SUPPORT, die Nachhaltigkeit der Förderstrukturen und die Nachhaltigkeit der Projektaktivitäten und -wirkungen.

5. EMPFEHLUNGEN

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Befragung kommen wir zu folgenden Empfehlungen:

1. Die Frage der Nachhaltigkeit ist auf der Auftragsebene zu klären. Es ist zu prüfen, inwieweit die Ausrichtung von SUPPORT auf punktuelle Projekte bzw. auf Kleinprojekte zweckmässig ist. Sollte eine Weiterführung der Gesundheitsförderungsprojekte nach Ablauf der SUPPORT-Anschubfinanzierung angestrebt werden, sollten nur Projekte unterstützt werden, bei denen die längerfristige Finanzierung der Aktivitäten gesichert ist. Falls die Weiterführung der Aktivitäten bei einer Mehrheit der ProjektträgerInnen ohne weitere finanzielle Unterstützung nicht möglich ist, sollte eine Unterstützung von Projekten mit längerer Laufzeit und damit auch eine längerfristige Unterstützung (evtl. abgestuft) geprüft werden.
2. In Bezug auf die Umsetzung ist zu prüfen, ob der Entscheid über finanzielle Gesuche bei Radix angesiedelt werden könnte. Dadurch könnte das Gesuchsverfahren nochmals verkürzt werden.
3. Sowohl beim Gesuchsverfahren wie auch beim Gesuchsformular selbst drängen sich keine Änderungen auf. Allenfalls sind kleinere Anpassungen, z.B. Raster für Einnahmen und Ausgaben zu prüfen. Die Anforderungskriterien sind so zu belassen. Allenfalls ist in Bezug auf die Nachhaltigkeit eine Erweiterung notwendig.
4. Bei den Leistungen sind unserer Ansicht nach keine Anpassungen notwendig.
5. In Bezug auf die Wirkungen ist die Selbstevaluation auf verschiedenen Ebenen zu ergänzen:
 - › Umsetzung: Um die Effizienz besser beurteilen zu können, sollten im Rahmen der Jahresabrechnung Angaben zum Overhead von vergleichbaren Projekten ausgewiesen werden.
 - › ProjektträgerInnen: Über welches Profil verfügen die ProjektträgerInnen (Ausbildung, Beruf)? Inwieweit sind sie in ihrer Community vernetzt? Wie wurden die ProjektträgerInnen auf SUPPORT aufmerksam?
 - › Empowerment-Konzept: Hier sollte eine Operationalisierung vorgenommen werden, die folgende Fragen klärt: Weshalb ist der partizipative Ansatz geeigneter? Weshalb ist es von Vorteil, wenn die MigrantInnen selber Fachberatung übernehmen? Was sind transkulturelle Kompetenzen?
 - › Realisierte Projekte: Welche Bedeutung kommt den finanziellen Beiträgen zu? Wie hoch ist das Gesamtbudget des Gesundheitsprojektes?

- › Nachhaltigkeit: Initiieren die ProjektträgerInnen weitere Projekte? Wurden die erworbenen Kompetenzen organisationsintern weitergegeben? Pflegen die ProjektberaterInnen weiterhin Kontakt mit den ProjektträgerInnen?
- › Zusätzlich sollten die Wirkungen bei den Betroffenen, d.h. bei den Teilnehmenden an den Gesundheitsprojekten erhoben werden. Insbesondere interessiert, ob sie ihr Verhalten geändert haben und ob sich ihr Gesundheitszustand verbessert hat?

ANNEX

ANNEX 1: QUALITATIVE INTERVIEWS

LISTE DER BEFRAGTEN PERSONEN			
	Name	Organisation	
Projektleitung	Rainer Frei	Radix Deutschschweiz	Persönlich
	Maïte Busslinger	Radix Romandie	Telefonisch
Strategiegruppe	Verena Hanselmann	BAG	Telefonisch
	Nadia von Holzen	GFS	Persönlich
	Patrik Hunziker	GFS	Telefonisch
Fachpool	Blagica Alilovic	Mintegra, Buchs	Telefonisch
	Osman Osmani	Asyl Organisation Zürich	Telefonisch
	Isabel Eiriz	Appartenances, Lausanne	Telefonisch
Projekträgerschaft	Bashir Gobdon	Somalischer Kulturverein, Zürich	Telefonisch
	Barbara Mathey-Sobala		Telefonisch

Tabelle 5

Gesprächsleitfaden

1. Konzept

- 1.1. Welches sind die Bedürfnisse der MigrantInnen(-organisationen) in Bezug auf die Initiierung und Durchführung von Gesundheitsprojekten? Sind das Konzept und die Instrumente auf die Bedürfnisse der MigrantInnen(-organisationen) abgestimmt?
- 1.2. Inwieweit sind die Ziele auf die Ziele der Strategie M+G abgestimmt?
- 1.3. Inwieweit sind die Instrumente (Beratung und finanzielle Unterstützung) aufeinander abgestimmt? Inwieweit stimmt das Verhältnis von fachlicher und finanzieller Unterstützung?

2. Umsetzung

- 2.1 Ist die **Umsetzungsorganisation** (Struktur, Ablauf, Instrumente) zweckmässig?
 - › Inwieweit sind die Zuständigkeiten, Aufgaben und Kompetenzen von Strategiegruppe, Koordinationsstelle, und Fachpool klar definiert?
 - › Inwieweit beurteilen Sie das Gesuchsverfahren (inkl. Vorgaben/Formulare und Kriterien) transparent und zweckmässig? Wird den Möglichkeiten potenzieller ProjektträgerInnen Rechnung getragen? Inwieweit bestehen Doppelspurigkeiten?
 - › Inwieweit hat sich Radix als Koordinationsstelle bewährt? Hat sich die Prüfung finanzieller Gesuche durch externe ExpertInnen bewährt? Hat sich die Strategiegruppe als Entscheidungsgremium für finanzielle Gesuche bewährt?
 - › Nach welchen Kriterien werden die Personen für den Fachpool ausgewählt?

2.2 Ist der **Umsetzungsprozess** kohärent und effizient?

- › Inwieweit wird SUPPORT gemäss Vorgaben umgesetzt?
- › Beurteilen Sie die Umsetzung als kohärent (insbes. Einhaltung Kriterien)? Werden alle GesuchstellerInnen gleich behandelt?
- › Beurteilen Sie die Umsetzung von SUPPORT als effizient?

2.3 Wie beurteilen Sie die **Erfolgskontrolle** von SUPPORT (Selbstevaluation)?

3. Beratungsleistungen

3.1. Wie beurteilen Sie die Qualität der erbrachten Beratungsleistungen?

4. Verhaltensänderungen

4.1. Werden die anvisierten Ziele auf **Projektebene** erreicht?

- › Inwiefern werden die anvisierten Zielgruppen (ProjektträgerInnen und MigrantInnen) erreicht? Welche Probleme bestehen?
- › Welche Bedeutung haben die Finanzhilfen und die Beratungsleistungen für die ProjektträgerInnen? Wie beurteilen Sie allfällige Mitnahme- und Verdrängungseffekte?
- › Wie werden die unterstützten Projekte beurteilt? Entsprechen die Ziele und Methoden der Kleinprojekte den Zielen von SUPPORT?
- › Welche Wirkungen konnten die unterstützen Projekte bei den Teilnehmenden erzielen (Lernprozesse; Verhaltensänderungen; Gesundheitszustand)?
- › Inwieweit konnten durch SUPPORT nachhaltige Strukturen geschaffen werden?

4.2. Wie beurteilen Sie die Erreichung der übrigen Ziele von SUPPORT (**Empowerment, Vernetzung**)? Welche Wechselwirkungen bestehen?

5. Gesamtbeurteilung

5.1. Welches sind aus Ihrer Sicht die Stärken und Schwächen des Projekts SUPPORT?

5.2. Welche Lernprozesse haben bisher bei/durch SUPPORT stattgefunden?

5.3. Wie könnten die Wirkungen von SUPPORT optimiert werden?

LITERATUR

BAG 2002: Migration und Gesundheit, Strategische Ausrichtung des Bundes 2002-2006.

BAG 2003: Verfügung-Nr. 02.001577 BAG-Radix vom 24.12.2002.

BAG, Gesundheitsförderung Schweiz, Radix 2003: Konzept Selbstevaluation. Durch die Strategieguppe verabschiedet 19.6.2003

BAG 2004: Projektskizze für „Projekte aus Netzwerken“.

Büro Vatter, INFRAS, IDHEAP 2004: Offerte für Evaluation der Strategie Migration und Gesundheit. Mai 2004.

Gesundheitsförderung Schweiz 2003: Projektfinanzierungsvertrag vom 26.5.

INFRAS 2004: Strategie Migration und Gesundheit: Analyse von MigrantInnen-Netzwerken.

Radix 2003: Detailkonzept SUPPORT für gesundheitsfördernde Projekte von MigrantInnen.

Durch die Strategieguppe verabschiedet am 27.2.2003, Version vom 7.6.2004.

Radix 2004a: SUPPORT – Zwischenbericht Dezember 2002 bis Dezember 2003.

Radix 2004b: SUPPORT – Zwischenergebnisse der Selbstevaluation, Juni 2004.

Radix 2004c: Nachtrag zu den Zwischenergebnissen der Selbstevaluation vom Juni 2004.

Rywalski Annick 2004: Stratégie Migration et Santé 2002-2006 de la Confédération. Cahier des charges pour une évaluation de la Stratégie. Centre de compétences en évaluation (CCE) des BAG, Bern, März 2004.